

New York trifft Soglio : Wohnhaus und Atelier des Fotografen Raymond Meier

Autor(en): **Ragetti, Jürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baukultur

New York trifft Soglio

Jürg Ragetti

Wohnhaus und Atelier des Fotografen Raymond Meier

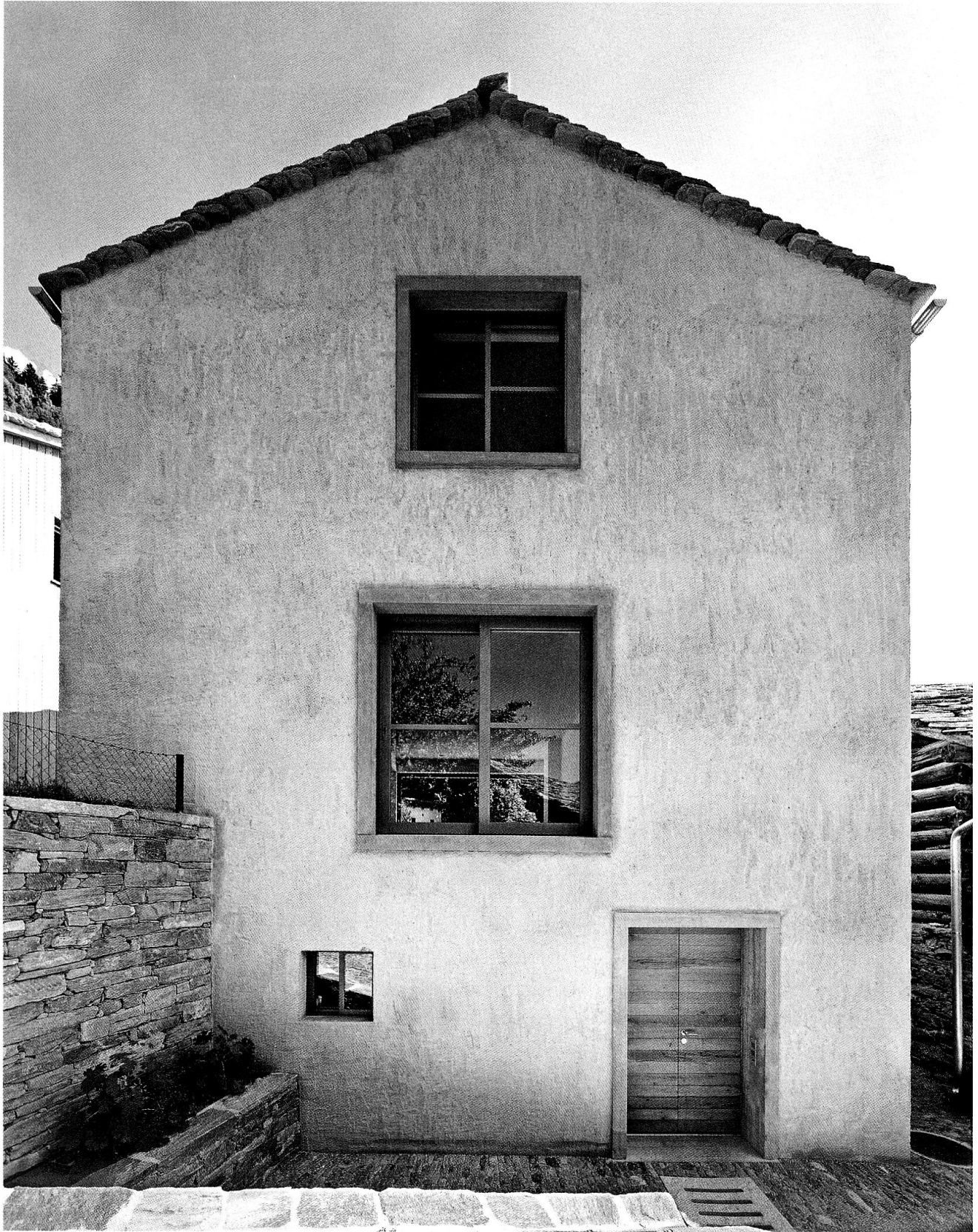
Für die Architekten Armando Ruinelli und Fernando Giovanoli, die in Soglio leben und arbeiten, die an diesem Ort verwurzelt sind, bedeutete der Neubau des Wohnhauses und Ateliers für den Fotografen Raymond Meier und seine Familie eine aussergewöhnliche, einmalige Aufgabe: Die spezielle Bauherrschaft brachte gestalterische Sensibilität und Ambition mit ein; ein sehr umfangreiches, exklusives Raumprogramm und ein empfindlicher siedlungsbaulicher Standort am Rande des Dorfkerns, in Nähe zu historischen Baudenkmalern, waren miteinander in Einklang zu bringen. Und doch scheint die Aufgabe auch typisch für die Situation des ursprünglichen Bergbauerndorfes, dessen frühere Lebensgrundlagen eine immer marginalere Rolle spielen. Das Dorf ist mit neuen Einflüssen von aussen, vor allem des Fremdenverkehrs, konfrontiert und so auch gezwungen, seine Identität zu hinterfragen und neu zu definieren. Der kürzlich fertig gestellte Bau und seine sorgsam gestaltete Architektur machen von sich reden und geben zu Diskussionen Anlass. Die äussere sehr direkte architektonische und ortsbauliche Ein- und Anpassung sowie das innere Aufbrechen und Divergieren von traditionellen Mustern machen das Projekt zu einem spannenden Beitrag zum Thema Regionalismus und «Architektur des Ortes».

Exklusivität und Einfachheit

Der Schweizer Fotograf Raymond Meier wanderte 1986 nach New York aus und avancierte dort zu einem der führenden Mode- und Werbefotografen; heute ist er beispielsweise für Beiträge der amerikanischen und internationalen Ausgabe von «Vogue» verantwortlich. Als er mit seiner amerikanischen Frau



eine Reise durch die Schweiz unternahm, um ihr die landschaftlichen Schönheiten seines Heimatlandes zu zeigen, war ein Ziel auch Soglio. Das Ehepaar, von der Bergeller Atmosphäre hingekissen, kam in der Folge von diesem Ort nicht mehr los. Schliesslich entschloss es sich, neben New York in Soglio ein neues Domizil zu errichten. Während mehrerer Monate im Jahr bildet der zweite Wohn- und Arbeitsort für seine Bewohner ganz bewusst einen Gegenpol zum primären Lebensumfeld. Grösser kann der Kontrast kaum sein zwischen der abgelegenen, kleinmasstäblichen, idyllischen Bergeller Berggemeinde und der hektischen, mondänen Weltmetropole mit extravaganter Lebensstil. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, dass einerseits das Arbeiten in andersartiger, inspirierender Umgebung im abgelegenen Bergdorf, die Nähe zu Natur und Bergwelt möglich ist, andererseits gleichzeitig durch die Vernetzung mit Internet auch an diesem peripheren Ort jederzeit die Verbindung mit den wirtschaftlichen Zentren der Welt vorhanden ist.





Nähe zur traditionellen Ortsarchitektur

Zur Verfügung stand ein traumhafter Bauplatz am Rande des Dorfes unmittelbar neben dem berühmten Garten der Salis-Palazzi. Über diesen Garten und die mit Steinplatten bedeckten Dächer des Dorfes hinweg ist der Blick frei auf das atemberaubende Panorama der Bergeller Berge.

Zum Dorf tritt das Anwesen mit zwei kleinen, bescheidenen, eng beieinander stehenden Gebäuden, die entlang einer engen Gasse angeordnet sind, in Erscheinung: einfache, gemauerte Häuser, eingedeckt mit unterschiedlich ausgerichteten Satteldächern, das eine verputzt, das andere mit einer Verkleidung mit vertikalen Brettern versehen, um auf die Kleinteiligkeit und Vielschichtigkeit des Dorfes zu antworten. Ihre Gestaltung nimmt sehr direkt Bezug auf die Architektur der benachbarten einfachen Häuser und Ställe. Das verputzte Haus steht an Stelle eines abgebrochenen Stalls, nimmt dessen Position und Ausmasse wieder auf;



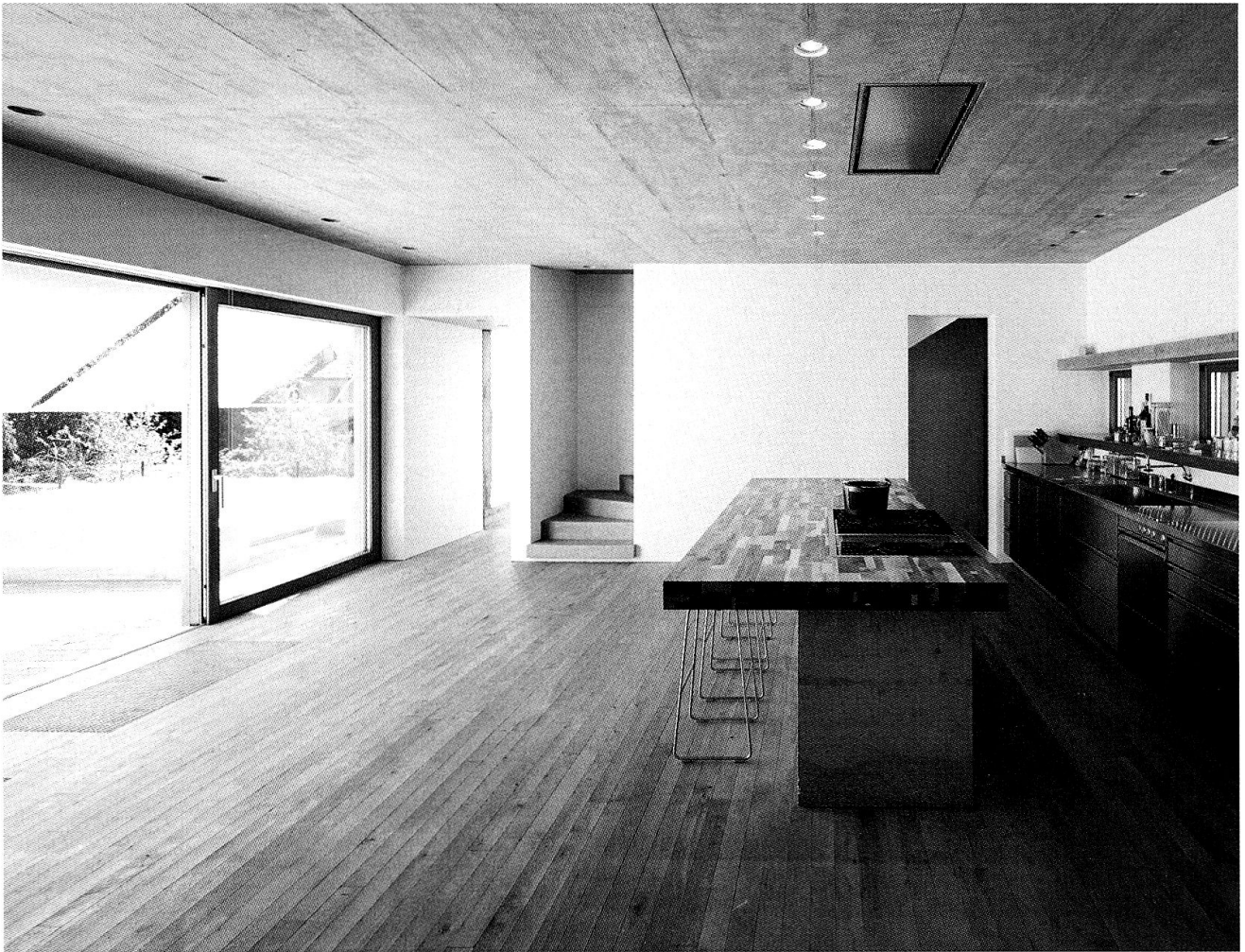
und auch das zweite fügt sich nahtlos in die Dorfstruktur ein. Es lässt den Blick frei auf ein altes Ökonomiegebäude, das den Abschluss des Weges und des Dorfes bestimmt und in seiner primitiven Einfachheit und kraftvollen Ursprünglichkeit gleichsam Sinnbild für das architektonische Vorbild ist. Der Bodenbelag der schmalen Gasse wurde saniert und behielt dabei seine ursprüngliche steinige, grobe, unprätentiöse Art; auch die Umgebungsgestaltung mit Stützmäuerchen aus Trockenmauerwerk fügt sich selbstverständlich und harmonisch ins Ortsbild ein.

Unterirdisches Fotostudio

Beim Begehen der Gebäude eröffnet sich ein räumliches Kontrastprogramm. Im Untergeschoss und unterirdisch im Garten angelegt, befindet sich die Arbeitsstätte des Fotografen mit einem grossen Atelier und zahlreichen weiteren technischen Räumen.



Das Dach des Ateliers bildet im Garten eine grosse Terrasse, die mit rauen, schmalen Granitsteinen belegt ist und von einer betonierten Pergola begrenzt wird. Der hohe, wohlproportionierte Atelierraum ist nur durch ein seitliches Oberlicht beleuchtet und ist von der Umwelt losgelöst. Als der Bauherr gleich nach Bezug sein Studio für eine öffentliche Ausstellung mit Werken der Fotografin Evelyn Hofer öffnete, zeigte sich, dass der Raum einen sehr schönen, zurückhaltenden Rahmen bot, um die ausgestellten Bilder voller Prägnanz und Tiefe zur Geltung kommen zu lassen. Der Konflikt zwischen den beiden Welten, den oberirdisch angelegten Häusern in sehr direkter Analogie zur traditionellen Architektur von Ökonomiegebäuden und den unterirdischen Räumen und technischen Einrichtungen bleibt letztlich aber architektonisch unaufgelöst; ja diese Konzeption bewirkt erst die Wahrnehmung eines Zwiespalts zwischen äusserer Form und Inhalt.



Sinnliche Materialisierung

Die architektonische Lösung widerspiegelt auch den hohen Respekt der Architekten und der Bauherrschaft vor der einfachen Baukultur des Ortes, vor Geschichte und Tradition wie vor dem siedlungsbaulichen, architektonischen und sozialen Gefüge. Die neue Architektur zeichnet sich durch grosse Zurückhaltung aus, im Äussern durch die harmonische Einfügung der Häuser in die gewachsene Siedlungsstruktur und im Innern durch die sinnliche materielle Gestaltung der sehr grosszügigen Räume.

Während die Häuser zur Gasse und zum Dorf hin mit kleinen Fensteröffnungen geschlossen wirken, öffnen sie sich zum privaten Garten und zur Landschaft mit grossflächigen Fenstern. Wohnzimmer und Küche sind, voneinander getrennt, in den beiden Häusern angelegt: die Küche als Saal mit «Loft»-artiger Grosszügigkeit, der Wohnraum intimer und zurückzogener. Die Reduktion auf wenige Materialien bestimmt die Innenräume: weiss verputzte Wände,



Eichenholzböden, Einbauten in Nussbaumholz, anthrazitgraue Metallschiebefenster. In den Obergeschossen prägen die Untersichten der in Sichtbeton gegossenen Dachschrägen die räumliche Erscheinung. Die textile Ausstattung, beispielsweise das Belegen der homogenen Zementböden mit Teppichen, ist hier ein wichtiger Teil der Raumgestaltung.

Jürg Ragettli (Chur) ist diplomierter Architekt ETH und Präsident des Bündner Heimatschutzes.

Fotos: Raymond Meier, New York/Soglio